

Österreich klammert? Not lehrt beten, sich blamieren und erst unter Blamage das Richtige tun, was früher mit Würde geschehen konnte. Der Refrain bleibt immer: Wie darf sich das Volk solchen Leuten länger anvertrauen?

Leben Sie wohl! Ich leide wieder an entzündeten Augen und darf wenig lesen und schreiben.

Hochachtungsvoll

der Ihrige

Rd.

14.

RODBERTUS AN LASSALLE. (Original.)

Jagetzow, 6. Mai 1863.

Geehrter Herr!

Thünen ist schon unterwegs. Schulze-Delitzsch über die Reichsverfassung müssen Sie in der Wochenschrift des Nationalvereins finden können; ich hatte nur aus der Erinnerung geschrieben. — Entschuldigen Sie, daß ich heute nicht mehr schreibe: meine Augen sind sehr leidend.

Hochachtungsvoll

der Ihrige

Rd.

Ihre Rede habe ich noch nicht lesen können. Wegen der Druckkosten meines Briefes fragte ich an, weil es mir nach Ihrem Briefe schien, als ob Sie auf meinen Wunsch den Druck veranlaßt hatten; hat niemand Kosten davon gehabt, so bin ich zufrieden. — Nächstens mehr; ich habe scheußliche Schmerzen.

Rd.

15.

LASSALLE AN RODBERTUS. (Abdruck.)

Berlin, 8. Mai 1863.

Geehrtester Herr!

„Und ich hoffe noch die Zeit zu erleben, wo — die türkische Erbschaft an Deutschland gefallen sein wird und deutsche Soldaten- oder Arbeiter-Regimenter am Bosphorus stehen.“

Es hat mich zu eigentümlich berührt, als ich in Ihrem letzten Schreiben diese Worte las! Denn wie oft habe ich nicht gerade diese Ansicht meinen besten Freunden gegenüber vergeblich vertreten und mich dafür von ihnen einen „Träumer“ nennen lassen müssen! Die ganze Verschiebung der seit 1839 so oft in Angriff genommenen orientalischen Frage hat für mich immer nur den vernünftigen Sinn und Zusammenhang ge-

habt, daß die Frage solange hingeschoben werden muß, bis der naturgemäße Anwarter, die deutsche Revolution, sie löst!

Wir scheinen im Geiste als siamesische Zwillingsbrüder zur Welt gekommen zu sein!

Nein, Nationalitätsprinzipier bin ich nicht. Ich habe meine Ansicht darüber sehr deutlich seinerzeit in meiner Broschüre über den italienischen Krieg¹⁾ ausgesprochen, die ich Ihnen beiliegend sende. Sie finden darin ausdrücklich entwickelt, daß ich das Recht der Nationalität nur den großen Kulturnationen — und denen werden Sie es ebensowenig bestreiten — vindiziere, nicht den Rassen, deren Recht vielmehr nur darin besteht, von jenen assimiliert und entwickelt zu werden.

So weit also sind wir ganz d'accord. Eine einzige Differenz scheint mir vielleicht zwischen uns zu bestehen.

Sind Sie wirklich au fond Föderativstaatler? Ich bin entschiedener Gegner des Föderativstaates für Deutschland, entschiedener Anhänger des unitarischen Staates. —

Das soll mich nicht abhalten, das Wort „Deutsche Bundesstaaten“ statt „Länder“ in die Statuten aufzunehmen.

Welche sonstige Abänderung der Statuten Sie wünschen, ist mir nicht ganz deutlich geworden.

Wollen wir in § I sagen statt „seiner Interessen“ deutlicher: „seiner sozialen Interessen“? ²⁾ Damit wäre ich ganz einverstanden und habe ich auch mit der jetzigen Fassung dasselbe gemeint.

Das allgemeine Wahlrecht aber wegzulassen — das geht nicht mehr, aus drei Gründen:

Erstens halte ich fest, daß wir nur durch dieses Aktionsmittel eine politische Partei werden.

Zweitens ist es möglich, daß sich soziale Gegner bei uns einfinden können; aber sie werden dann durch unsere Masse (cf. § 2) assimiliert und dienen dann nur dazu, unsere Macht zu vermehren; bilden den unfreiwilligen Anhang für die sozialen Zwecke.

Drittens wäre diese tiefgreifende Änderung jetzt überhaupt nicht mehr möglich.

Es wäre sehr schön und sehr nützlich, in jeder Hinsicht, wenn Sie die Güte hätten, zum Stiftungsfest, zum 23. des Monats nach Leipzig zu kommen. Wir würden dann beide schon am 22. dort — in einem von Ihnen zu bezeichnenden Gasthof — eintreffen und die noch zu machenden Abänderungen besprechen, die dann am 23. beschlossen werden würden.

¹⁾ Der italienische Krieg und die Aufgabe Preußens, Berlin 1859.

²⁾ Die Endredaktion formulierte: „der sozialen Interessen des deutschen Arbeiterstandes“.

Bitte, tun Sie es. Es würde auch die Leipziger Arbeiter immens freuen. Jedenfalls bitte um Antwort. —

Die Bewegung schwillt, schwillt und schwillt. Ich will Ihnen einige kleine Details geben, die in Ihre ländliche Einsamkeit vielleicht weniger gedrungen. —

Von Blättern sind für uns, außer der „Allgemeinen Zeitung“ in Augsburg und den reaktionären Berliner Blättern („Kreuzzeitung“, „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ und „Bürgerzeitung“ folgende demokratische: „Zeitgeist“¹⁾ (Leipzig), „Nordstern“ (Hamburg), „Schwäbische Volkszeitung“²⁾ (Stuttgart), „Berliner Gemeinde-Zeitung“ (diese bloß halb und halb), „Fränkische Volkszeitung“ Nürnberg). —

Die feindliche Presse bläst überall mehr oder weniger deutlich zum Rückzug.

Mein Aufsatz über die „Louis Blancschen“ Nationalwerkstätten von 1848³⁾ (Sie werden ihn ja wohl erhalten haben) ist von fast allen reaktionären und selbst von manchen liberalen Blättern („Rheinische Zeitung“ usw.) aus der „Deutschen Allgemeinen“ abgedruckt und hat gut gewirkt.

Doktor Müller,⁴⁾ Vorsitzender des Arbeiter-Bildungsvereins in Frankfurt, hat sich entschieden für uns erklärt. Unser Anhang in Frankfurt wächst.

Vom Rhein hoffe ich bald neue Beitrittserklärungen.

Rau⁵⁾ soll sich halb gegen, halb für uns in der „Süddeutschen Zeitung“ ausgesprochen haben. Ich habe den Artikel noch nicht bekommen können.

Man schreibt mir von Zürich, daß auch die ganze süddeutsche Presse zum Rückzuge bläst.

Die „Volkszeitung“ hat sich hier durch ihre zehn Artikel gegen mich sehr geschadet. Man hatte doch eine Art von Scham über dieses Auftreten gegen mich, und fand es selbst bei den leidenschaftlichen Gegnern, entrüstend.

Hubers⁶⁾ Votum ist äußerst nützlich.

¹⁾ Der „Zeitgeist“, der bald darauf einging, wurde von dem Literaten Dr. Eduard Löwenthal redigiert.

²⁾ Dies von R. von Gähler redigierte Blatt ging schon Weihnachten 1863 ein.

³⁾ Er erschien hernach auch als Anlage zum Bastiat-Schulze.

⁴⁾ Der Chemiker Dr. Theodor Müller (1819—1893) war Lehrer am Frankfurter Waisenhaus.

⁵⁾ Karl Heinrich Rau (1792—1870), seit 1822 Professor der Nationalökonomie in Heidelberg, galt als eine große Autorität in ökonomischen Fragen.

⁶⁾ In einem Brief an die „Berliner Gemeinde-Zeitung“ vom 2. Mai. Für Lassalles Beziehungen zu dem konservativen Sozialpolitiker Victor Aimé Huber vgl. Bd. V, Nr. 141, 187, 191, 230, und Gustav Mayer, V. A. Huber, Lassalle und die Monarchie in Grünbergs Archiv I, S. 181 ff.

Die „Volkszeitung“ hat meinen Artikel darüber zwar nur sehr verstümmelt gebracht. Aber ich hoffe, Brockhaus bringt ihn morgen vollständig.

Es wäre alles sehr schön, wenn mich nicht die Arbeitslast erdrückte. Die Korrespondenz ist nicht mehr zu bestreiten.

Ich werde nun nächstens zweimal gehörig Feuer geben: einmal durch meine Frankfurter Rede, zweitens hier durch meine Gerichtsrede.

Ich bitte Sie gleichfalls wieder zu feuern, wenn es der Zustand Ihrer Augen irgend zuläßt. Wir müssen die mangelnde Zahl durch Tätigkeit ersetzen.

Und nun mit den herzlichsten Wünschen guter Besserung und größter Hochachtung

Ihr

F. Lassalle.

Hoffentlich haben Sie mir bei Empfang dieses den Wirth schon geschickt.

16.

LASSALLE AN RODBERTUS. (Abdruck.)

[Berlin, undatiert, wohl 7. oder 8. Mai 1863.]

Geehrtester Herr!

In hoher Eile!

Indem ich Ihnen beiliegend den Thünen retourniere — aber besonders, um den Brief nicht aufzuhalten — bitte ich Sie dringend, mir eiligst den Max Wirth zu schicken. Unmittelbar nachdem ich Ihren damaligen Brief erhielt, schrieb ich an meinen Buchhändler, das Werk mir zu senden. Ich erhalte es, lasse es binden, heute endlich schlage ich das Zitat (S. 36) nach und entdecke endlich, als ich es nicht finde, daß man mir die zweite Ausgabe geschickt hat, in der ich die Stelle nicht finden kann. Da ich in Frankfurt unbedingt das Buch selbst zur Hand haben muß, bitte ich, mir Ihr Exemplar umgehend zu senden!

Es tut mir sehr leid, zu hören, daß Sie fortwährend leidend sind.

Über anderes antworte ich morgen, ich habe Ihnen vieles zu schreiben. Heute nur diese Bitte, in eiligster Flucht. Ich werde schon den zwölften oder dreizehnten von hier abreisen, sowie Ihr Wirth anlangt.

Ihr

F. Lassalle.